Mittagblatt
28./III. 1919

Ausdehnung des Eisenbahnerstreiks.

Absperrung Wiens vom Verkehre.

Die Ausstandsbewegung auf den Eisenbahnen nimmt rasch an Umfang zu. Während der Streik gestern auf die Süd-, Aspang- und Ostbahn beschränkt blieb und immer noch eine gewisse Hoffnung auf eine Eingengung der ganzen Bewegung bestand, haben heute auch die Angestellten und Beamten der anderen Bahnlinien ihre Arbeit eingestellt. Eine Ausnahme machte in den Morgenstunden nur die Nordbahn, wo sich bis dorthin der Verkehr in normalem Umfang abwickelte. Dann entschied auch dort eine Angestelltenversammlung für den Anschluß an den Ausstand. So haben wir jetzt bereits mit dem Generalstreik der Eisenbahner zu rechnen, der die Lebensmittel- und Kohlenversorgung Wiens auf das ernstlichste bedroht und bei einer nur zwei- bis dreitägigen Dauer dem ganzen Wirtschaftsleben die schwersten Wunden schlagen muß. Das sozialdemokratische Organ sagt heute: „Der Streik muß so schnell als möglich beendet werden. Die Regierung muß bewilligen, was zu bewilligen möglich ist; und die Eisenbahner selbst müssen einsehen, daß sie nicht das ganze Volk, nicht die ganze Arbeiterschaft, nicht sich selbst dem Verhungern preisgeben dürfen. Aber mit der Beilegung des augenblicklichen Lohnkampfes allein ist noch gar nichts getan. Der Streik mahnt die ganze Gesellschaft, mahnt Staat und Volk zur Erfüllung größerer Aufgaben. Die ganze Rechtsstellung der Eisenbahner muß geändert, ihre Besoldungsordnung muß neu geregelt, dem Eisenbahnpersonal muß der gebührende Einfluß auf die ganze Verwaltung der Eisenbahnen zugestanden werden. Die Eisenbahnen müssen zu einer Gemeinschaft werden, die nicht von einer allmächtigen Bureaukratie regiert, sondern von den Vertretern der Eisenbahner selbst gemeinsam mit den Vertretern der Volksgesamtheit verwaltet wird."

Der Eisenbahnerstreik ist die schwerste Heimsuchung, die Wien in seiner Not noch treffen konnte. Morgen würden bei der Fortdauer des Streiks die Säuglinge Wiens ohne Milch sein, die großen Werke für Licht und Kraft erhalten keinen Kohlenzuschub mehr, in wenigen Tagen müssen ihre Vorräte zur Neige gehen und ein Betrieb nach dem andern wird zum Stillegen verurteilt. Ein Eisenbahnerstreik über das notwendigste Maß zur Erreichung gerechter Forderungen ausgedehnt, ist ein Wüten gegen sich selbst, das zuerst die ärmsten Klassen der Bevölkerung trifft.

Zum ersten Mal sieht sich die Sozialdemokratie selbst

Die Streiklage auf den einzelnen Bahnen.

Das Betriebsamt der Nordbahn teilt uns um 9 Uhr mit: Bis jetzt ist der Verkehr noch in vollem Gange. Ob es zu einem Sympathiestreik kommen wird, läßt sich noch nicht sagen, da um ½10 Uhr erst die Versammlung beginnt, in der über diese Frage entschieden werden wird.

Von der StEG. wird uns mitgeteilt, daß der Streik auf der Ostbahn seinen Fortgang nimmt. Lebensmittelzüge sind nicht eingelangt. Die Beamtenschaft versieht einstweilen ihren Dienst fort.

Auf der Westbahn

ist heute Mitternacht der Generalstreik ausgebrochen. Beamte und Arbeiter haben den Dienst eingestellt. Ueber etwa anlaufende Lebensmitteltransporte ist noch nichts bekannt. Die letzten Güterzüge wurden zwischen 2 und 3 Uhr nachts abgefertigt.

Die Direktion der

Nordwestbahn

teilt mit, daß auf ihrer Linie um halb 9 Uhr der gesamte Verkehr eingestellt worden ist. Es streiken nicht bloß die Eisenbahnarbeiter, sondern auch die Beamten. Lebensmitteltransporte sind nicht avisiert, weshalb eine Entscheidung über ihre Beförderung auch nicht getroffen werden konnte.

Auf der Franz-Josefs-Bahn

streiken Beamte und Arbeiter. Der Verkehr ist gänzlich eingestellt. Lebensmittelzüge sind nicht eingelaufen.

Auf der Aspangbahn

ist die Streiklage unverändert. Die heutigen Frühzüge gingen nicht ab. Auch im Laufe des Vormittags machten sich noch keine Anzeichen für eine Einstellung des Streiks bemerkbar.

Auf der Südbahn

ist in der Streikbewegung keine Aenderung eingetreten. Beamte und Arbeiter feiern.